Allgemeiner Anzeiger

und amtliches Kreisblatt für die drei Kreise Bielefeld, Halle und Wiedenbrück.

Erscheint wöchentlich dreimal und wird Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben. Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Bertelsmann. Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

Abonnementspreis vierteljährlich mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr., in der Expedition 10 Sgr. Inserate 9 Pfg. für die Borgis-Zeile.

№ 98. Mittwoch, den 16. August 1865.

Verbindungen zwischen Deutschland und Schweden auf dem kürzesten Seewege über Stralsund und Malmoe.

In Folge der zwischen Stralsund und Malmoe eingerichteten Postdampfschifffahrten, welche in jeder Richtung täglich stattfinden, bieten sich im Zusammenhange mit den Eisenbahnzügen die Verbindungen auf jenem Wege in nachstehender Weise dar:

Richtung aus Deutschland nach Schweden.

Aus Berlin per Eisenbahn 5^{35} Uhr Nachmittags,
Aus Stettin per Eisenbahn 7^{43} „ Abends,
in Stralsund Ankunft . 11^{57} „ Abends.

Die Reisenden können vom Bahnhofe gleich nach Ankunft des Zuges einen Postomnibus unentgeltlich zur Fahrt nach dem Dampfschiffsplatze benutzen und an Bord des Schiffes die Abfahrt abwarten.)

Abfahrt des Dampfschiffes aus Stralsund $3^{1}/_{2}$ Uhr früh,
Ankunft in Malmoe Mittags,
Abgang des Eisenbahnzuges aus Malmoe 2 Uhr Nachmittags,
Ankunft in Gothenburg am andern Mittag 12^{48} Uhr,
Ankunft in Stockholm am andern Nachmittag 5^{45} Uhr.
(Fahrtdauer von Berlin 48 Stunden.)

Richtung aus Schweden nach Deutschland.

Aus Stockholm per Eisenbahn 6^{6} Uhr früh,
Aus Gothenburg per Eisenbahn 11^{12} Uhr Vormittags,
in Malmoe Ankunft 1^{29} Uhr Nachts.

Die Reisenden können am Bord des Postdampfschiffes die Abfahrt abwarten.)

Abfahrt des Dampfschiffes von Malmoe gegen 3 Uhr früh,
Ankunft in Stralsund durchschnittlich 11 Uhr Vormittags.
(Postomnibus nach dem Bahnhof unentgeltlich.)
Weiterfahrt per Eisenbahn aus Stralsund 12^{15} Uhr Mittags,
Ankunft in Stettin 4^{35} Uhr Nachmittags,
(Anschluß nach Cöslin, Kreuz),
Ankunft in Berlin 6^{30} Uhr Nachmittags.
(Fahrtdauer von Stockholm 36 Stunden.)

Anschlüsse in Berlin:

7^{45} Uhr Abends Courierzug nach Cöln (Paris, London ꝛc.).
7^{45} „ „ Schnellzug nach Frankfurt a. M. (Carlsruhe ꝛc.).
8^{15} „ „ Courierzug nach Lindau (Leipzig, München ꝛc.).
10^{45} „ „ „ nach Eydtkuhnen (Warschau ꝛc.).
11 „ „ „ nach Hamburg.
11^{5} „ „ Schnellzug nach Breslau (Wien, Triest ꝛc.)

Die zwischen Stralsund und Malmoe coursirenden Postdampfschiffe sind auch in sehr zweckmäßiger Weise zu Reisen nach und von Kopenhagen verwendbar, indem zwischen Malmoe und Kopenhagen 5 mal täglich Local-Dampfschiffe fahren, mittelst deren die Ueberfahrt in pptr. 2 Stunden erfolgt

Berlin, den 9. August 1865.

General-Post-Amt.

Die Handlung von S. A. Stern senior in Bielefeld wird ihre Leinenwaaren, welche sie auf Bestellung sowie gegen Lohn und Ertheilung der Kette weben läßt, und die daher dem Leggezwange nicht unterworfen sind, mit einem die Firma

Leinen-Manufactur
S. A. S.
Bielefeld

tragenden Stempel versehen.

Nach Vorschrift des §. 3 der Leggeordnung für die Kreise Bielefeld, Halle und Herford vom 15. März 1853 bringen wir dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Minden, den 7. August 1865.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
gez. v. **Nordenflycht**.

Es wird den Gerichtseingesessenen hierdurch bekannt gemacht:

1. daß zur Aufnahme von Acten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, wie Verträgen, Obligationen u. s. w. an jedem Dienstag der Vormittag von 9 bis $12^{1}/_{2}$ Uhr festgesetzt ist;
2. daß die Aufnahme von Klagen, Anträgen und Gesuchen aller Art (die Supplikanten-Vernehmung) nur Dinstags und Freitags in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr und zwar vorläufig in dem sogenannten Parteienzimmer stattfindet, an den übrigen Wochen- sowie an den Nachmittagen aber die Aufnahme unbedingt verweigert werden wird, wenn es sich nicht etwa um Eilsachen, z. B. schleunige Arreste, Anträge zur Aufnahme eines Testaments u. s. w. handelt, in welchen Fällen die Aufnahme jederzeit erfolgt;
3. daß zur Abgabe schriftlicher Eingaben — mit Ausnahme von Hypotheken-Sachen und mit Geld beschwerten Briefen — ein Briefkasten auf dem Flur des Gerichtshauses angebracht ist.

Gütersloh.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Die auf 43 Thlr. veranschlagte Reparatur der sogenannten Heeperbrücke soll am Dienstag den 22. d. M. Nachmittags 3 Uhr in hiesiger Amtsstube öffentlich mindestfordernde verdungen werden.

Heepen, 11. August 1865.

Der Amtmann
Barner.

Victoria,

illustrirte Muster- und Mode-Zeitung.

Berlin, A. Haack.

Preis vierteljährlich 20 Sgr.

Urtheil der Presse:

Einen wahren Schatz von Hülfsmitteln zur Anfertigung der verschiedensten Bekleiduugs- und Toilettengegenstände nach den geschmackvollsten und neuesten Dessins und Anleitung zu solcher in klarer und faßlicher Weise, dabei colorirte Modekupfer und trefflich ausgeführte Holzschnitte, welche namentlich auch die Mannigfaltigkeit des Haar- und Kopfputzes vor Augen legen, bringt die illustrirte Muster- und Modezeitung **Victoria**, im Verlag von A. Haack in Berlin zu einem Preise, der bei dem Reichthum des Gebotenen nur durch den Umfang des Absatzes des Blattes erklärlich wird, indem das Abonnement einschließlich dreier Extrabeilagen vierteljährlich nur **20** Sgr. beträgt. Der literarische Theil des Blattes enthält bisher eine Lectüre, welche sowohl nach Inhalt wie Form dem Geiste sittiger Frauen angemessen ist. Was wir aber besonders an dem Blatte hochschätzen, ist, daß es nicht nur den Bedürfnissen der Eleganz Rechnung trägt, sondern auch von einem extravaganten, bis zur Unzier gehenden Luxus abzuleiten und zur Verallgemeinerung eines guten Geschmackes in Bezug auf die Gegenstände der Bekleidung und des Schmuckes unter allen Schichten der Bevölkerung beizutragen sich bemüht, daß es der Ausführung bei Illustration der einfachen Frauen- und Kindergarderobe eben so viel Sorgfalt widmet, als der Abbildung verfeinerter Luxusgegenstände, und daß es durch die genauen Anweisungen, die es zur Anfertigung auch der einfachen häuslichen Bedürfnisse giebt, den häuslichen Fleiß zu fördern und diesen für die Betreiber nutzbringend und einträglich zu machen sucht.

Das Blatt sei allen fleißigen Frauen und Jungfrauen bestens empfohlen.
(Landwirthschaftliche Zeitung für Thüringen.)

Am 16. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, beabsichtige ich das in Nähe des Kupferhammers, am Lutterbach selbst belegene Schlichthaber'sche Kolonat Nr. 14, Quelle, 52 Morgen groß, mit sehr guten Gebäulichkeiten im Einzelnen und im Ganzen an Ort und Stelle unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, wozu ich einlade.

Gleichzeitig findet der Verkauf von 3 Scheffelsaat Roggen und 2 Scheffelsaat Hafer statt.

Quelle, den 13. Juni 1865

Meyer zu Olderdissen.

Agenten gesucht!

Eine solide, gut fundirte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht in **Bielefeld** eine Haupt-Agenten, sowie in kleineren Plätzen Spezial-Agenten.

Franko-Offerten werden unter La. **G. A. 60** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Nur noch 2 Wochen bis zur Ziehung der

Dombau-Lotterie (4. September).

Baare Geldgewinne von 100,000 Thaler —10,000, 5000, 5mal 1000 Thaler, über 100 **bedeutende** Gemälde.

Das Loos kostet **nur 1 Thlr.**

Wer noch Loose haben will, wolle **jetzt** kaufen, da in den letzten Tagen bei dem schnellen Absatz Stokungen eintreten können.

C. Honrich & Co.

in Bielefeld.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	3	143 3/4
do. 2 Monat	3	143 1/4
Hamburg 300 Mk. kurz	2 1/2	152 1/2
do. 2 Monat	2 1/2	151 1/2
London 1 Lstl. 3 Monat	3 1/2	6.24
Paris 300 Fr. 2 Monat	3	81 1/6
Wien 150 fl. 8 Tage	5	93
do. do. 2 Mon.	5	92 1/8
Augsburg 100 fl. 2 Mon.	4	56 26
Frankfurt 100 fl. 2 Mon.	3 1/2	56 28
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	4	99 3/4
do. 3 Monat	4	99 1/4
Petersburg 100 R. 3 W.	5 1/2	89 1/8
do. do. 3 M.	5 1/2	87 7/8
Warschau 90 R. 8 Tage	6	80 1/8
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	4	111 1/8

Geldcours. Ausl. Pistolen 5,16. Napoleonsd. 5,12,6. Holl. 10.-Guld. 5,16. Lv. Sterl. 6,23,9. Fünffrc. 1,10,5. Franz. Kronth. 1,16,9. Brab. Kronth. 1,16. Goldkronen 9,10. Dollars 1,12. 3.

Getreide-Berichte.

Cöln, 14. August. Weizen 5,27,6. Roggen 4,20. Gerste 4,15. Hafer 4,20. p. 200 Pfd. Rüböl 14,21. Raff. 16.

Berlin, 14. August. Weizen 47 — 65. Roggen 44—45. Gerste 31—33. Hafer 24—28. Rüböl 13,25.

Bielefeld. 5. August. Weizen 2,12,6. Roggen 1,24. Gerste 1,17,6. Hafer 1,5. Bohnen 2,7,6. Kartoffeln 25. Buchweizen 1,27,6. Heu 1. Stroh 22,6. Rüböl 15,10. Raff. 15,25.

Jahrmärkte in der Provinz Westfalen, im Osnabrückischen, Lippe-Detmold u. Lippe-Schaumburg.

August.

16. Spenge. Steinfurth. Bochum. Enkhausen.
17. Steinhagen. Dorsten. Dülmen. Herten. Herzen.
18. Nieheim.
21. Berl. Rheine. Warendorf. Wassum. Bödefeld. Plettenberg. Weitmar. Winterberg. Bohuhorst.
22. Lengerich, Berleburg. Elslohn. Plettenberg.
23. Borken.
24. Ameloe. Metelen. Hilchenbach. Linden. Lippstadt. Lütgendortmund. Reiste. Schwelm. Bramsche.
26. Freren.
28. Brackwede. Minden. Rietberg. Rödinghausen. Düsternnächte. Greae. Lippborg. Oer. Polsum. Freren. Velen. Freiburg. Oestrich.

Witterungsberichte.

Den 12. August.

	Barom. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Wind und Himmelsansicht
Paris	334	12	SW. heiter.
Brüssel	333	15	SW. bedeckt.
Petersburg	335	12	NO. bedeckt.
Gröningen	335	14	W. bewölkt.
Memel	336	13	NO. bedeckt.
Königsberg	336	11	S. bewölkt.
Stettin	337	10	O. bedeckt.
Berlin	334	11	NW. bedeckt.
Breslau	331	11	O. trübe.
Münster	333	12	W. heiter.
Cöln	333	16	W. bedeckt.
Trier	330	12	S. bedeckt.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Ein Telegramm aus Wien bringt die Nachricht, daß Se. Majestät der König Sich bei der jüngst stattgefundenen Gemsenjagd, leicht am Auge verletzt habe. Wie wir erfahren, ist die Verletzung dadurch herbeigeführt worden, daß der Büchsenspanner Seiner Majestät, als Allerhöchstdieselben eben auf eine Gemse geschossen hatten, eine frische Büchse zureichte. In demselben Augenblicke drehten Se. Majestät Sich lebhaft um, und stießen dabei an den Lauf der Büchse, was eine leichte Verletzung am Auge herbeiführte. — Wir hören, daß Se. Maj. Gastein am 17. d. M. verlassen werden.

Der Preußische Staat hat seit der letzten Zählung vor 3 Jahren um 3/4 Millionen Bevölkerung zugenommen. Berlin um 85,000.

Oldenburg, 10. Aug. Bemerkenswerth ist der einmüthig gefaßte Beschluß des hiesigen Nationalvereins, welcher folgenden Antrag seines Vorsitzenden, des Obergerichtsanwalts Hoyer, sich zu eigen machte: „Die versammelten Mitglieder des Nationalvereins erklären, daß sie eine Militärvereinigung mit Preußen, wonach die Oldenburgische Wehrkraft sich als integrirender Theil dauernd der Preußischen anschließe, für dringend geboten halten." — Die gleichzeitig mit gebilligten Motive zu dem Antrage waren folgende: „1) Sicherung und Verwendung unserer Wehrkraft im deutsch-nationalen Interesse: denn voraussichtlich wird der öffentliche Geist in Preußen Volk und Regierung stets dazu bestimmen, Deutschland mit Bewußtsein und Thatkraft zu beschützen. Es muß daher jeder deutsche Volksstamm dahin streben, daß auf den Kriegsfall seine Wehrkraft von Preußen in Mitbenutzung genommen werde. Eine Sicherheit hierfür gewährt die gegenwärtige Bundeskriegsverfassung, deren Aenderung nicht zu erwarten steht, nicht. 2) Anregung zur Beseitigung particularer Rücksichten in Betreff des Heerwesens ist Deutschland. 3) Förderung des Volkswohlstandes für Oldenburg und Preußen. 4) Die gegenwärtige Machtstellung Frankreichs." — Die Mitglieder des Nationalvereins „sprachen ferner die Erwartung aus, daß die Oldenburgische Staatsregierung und die Volksvertretung, welche sich von jeher durch politischen Gemeinsinn und nationales Selbstgefühl ausgezeichnet haben, sich der Sache förderlichst annehmen und die Ergreifung einer einsichtigen Initiative von Seiten Oldenburgs veranlassen werden. So lange der Landtag nicht versammelt ist, halten die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins es für gerathen, durch besondere Kundgebung ihre Ansicht und die Erwartung auszusprechen, daß man sich an anderen Orten in gleicher Weise erkläre."

Schwerin, 7. Aug. Es sind hier 1500 Mann Soldaten beurlaubt, um dem Arbeitermangel auf dem Lande abzuhelfen und bei Einbringung der Ernte Hülfe zu leisten.

In Hannover hat das Ministerium den Verwaltungsämtern und den städtischen Magistraten die Ertheilung neuer Lotterie-Conceessionen untersagt, was als ein Beweis angesehen wird, daß man ernstlich die Abschaffung der Landes-Lotterie beabsichtigt.

Ein Correspondent der Kreuzzeitung berechnet folgendermaßen die Kosten, welche die Besatzungstruppen den Herzogthümern aufs Jahr verursachen: Die etwa 6000 Mann Oesterreicher verlangen, weil sie erklären, eine Specifikation ihrer Mehrkosten nicht liefern zu können, in runder Summe 600,000 Gulden oder 400,000 Thaler. Die 12,000 Mann Preußen, welche eine genaue Aufgabe ihrer Mehrbedürfnisse aufstellten, verlangen 250,000 Thaler. Also erhalten die Oesterreicher auf den Kopf 66 2/3, die Preußen 20 5/6 Thlr.

Göttingen, 9. Aug. Der Reisende eines großen Crefelder Seiden-Geschäftes, welcher sich einer Kur wegen im hiesigen Ernst-August-Hospitale aufhielt, bekam plötzlich von seinem auf der Braunschweiger Messe sich befindenden Principale ein Telegramm mit dem Auftrage, einen andern Reisenden desselben Geschäfts, welcher sich zuletzt in Berlin aufgehalten, aufzusuchen und wo möglich verhaften zu lassen, da derselbe sich einer großen Unterschlagung dringend verdächtig gemacht. Der Beauftragte reiste denn auch sofort mit dem nächsten Zuge nach Berlin, von wo ihn die aufgefundene Spur des Entwichenen über Hamburg nach Liverpool führte, wo er in Begleitung zweier Hamburger Polizisten eintraf und am nächsten Morgen den Dieb ganz ruhig in einem Wirthshause schlafend fand und ihn sofort verhaften ließ. Derselbe hatte noch die Summe von 8400 Thlr., zum größten Theile in's Zeug eingenäht, bei sich. Auf dem Wege nach dem englischen Polizei-Büreau machte der Dieb noch den vereitelten Versuch, durch einen Sprung in's Wasser sich zu retten. Er sieht jetzt in Crefeld seiner Aburtheilung entgegen.

Altenrath, 8. Aug. Ein junger Mann von hier, ca. 18 Jahre alt, hatte auf der Wahner Haide eine 24pfündige Sprengkugel gefunden und ohne zu ahnen, welch große Verheerung dieselbe anrichten könne, mit nach Hause genommen. Hier nun angekommen, begibt er sich in die Scheune, will vermittels eines Hammers Versuche hinsichtlich der Stärke der Kugel anstellen, was er mit seinem Leben bezahlen mußte; denn nach den ersten Schlägen zerplatzt dieselbe und reißt ihm beide Beine ab, durch welche Verletzungen er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

Weißenfels. Vor einer Reihe von Jahren trat der damals etwa 19jährige Tischler Rysel von hier in Folge von Zerwürfnissen mit seinem Vater, dem hiesigen Schuhmachermeister Rössel, heimlich nach Amerika aus, verheirathete sich dort und brachte sein Geschäft zu erfreulicher Blüthe. Mit Leib und Seele Schütze und getrieben von der Sehnsucht nach dem deutschen Vaterlande, kommt er jetzt herüber zum Bremer Schützenfeste; er trägt beim Festzuge das Banner der Schützen Nordamerika's. Auf dem Festplatz hört er plötzlich seinen Namen rufen. Der Ruf gilt aber nicht ihm, sondern einem andern Fahnenträger. Er prüft die Fahne genauer und erkennt darin die der Weißenfelser Schützen und ist nun nicht länger im Zweifel, daß er seinen Vater vor sich hat. Ergreifend ist das Wiedererkennen während der Versöhnung. Nach beendetem Feste begleitet sodann der Sohn den Vater zu einem Besuch der übrigen Verwandten hierher — leider aber zu seinem Unheil, denn er hatte nicht daran gedacht, daß er damals, ohne seiner Militärpflicht genügt zu haben, Preußen verlassen hatte, und so erfolgte denn auf Antrag des Landraths seine Verhaftung und Ablieferung an das Kriegsgericht zu Naumburg. Wenn ihn nicht seine Eigenschaft als amerikanischer Bürger schützt, oder wenn nicht in diesem außergewöhnlichen Falle Gnade geübt wird, so steht dem Unglücklichen mehrjährige Festungsstrafe und dann noch eine längere Dienstzeit bevor. Und was wird inzwischen aus seinem Weibe, aus seinen Kindern und aus seinem blühenden Geschäft?

Roßlau. Die „Bernbg. Ztg." vom 3. August schreibt Folgendes: Gestern Abend gegen 10 Uhr erscholl hier plötzlich Feuerlärm; es brannte in der Pfarrwohnung des Pastors und Kreisschulinspektors L. Rasch war die Bevölkerung zur Hand und eilte auf eines der Zimmer, aus welchem dichter Qualm hervordrang. Thür und Fenster waren bald erbrochen, um nunmehr, nachdem der Rauch einen Ausgang gewonnen und dem Einblick in das Innere drr Wohnung gestattet hatte, der zum Löschen herbeigeeilten Menge ein entsetzliches Schauspiel darzubieten. Den erwähnten Geistlichen fand man entseelt am Fenster hangen; er hatte, wie sich nachher herausstellte, nicht blos in dieser gewaltsamen Weise Hand an sein Leben gelegt, sondern auch verschiedenes Hausgeräth und selbst die Kleidungsstücke der Hausmagd zusammengeschleppt und das Ganze vorher in Brand gesteckt, ohne Zweifel in de

A sicht, damit in der vernichtenden Feuersbrunst sein Leichnam und damit die Einzelnheit seines grausigen Selbstmordes profaner Untersuchung sich entziehe. Deshalb war auch das Hausmädchen von ihm momentan ausgesandt worden. Das Verbrechen der Selbstentleibung vermochte er auch, da er nunmehr in der Wohnung sich allein befand, ungestört auszuführen; dagegen ward das Feuer, ohne erheblichen Schaden anzurichten, von herbeigeeilter Hülfe schnell gedämpft. Gattin und Kinder waren zum Monstre-Concert nach Dessau gereis't; zwischen diesem Genusse und dem Anblick der Leiche des in voller Gesundheit verlassenen Familienhauptes lag für die zurückkehrenden Verwaisten nur eine kurze Spanne Zeit.

Ausland.

Aus Petersburg wird vom 11. August telegraphirt: Am 9. d. haben der Chef des Russischen Post- und Telegraphenwesens, Geheimrath v. Tolstoy, einerseits und die Preußischen Bevollmächtigten andererseits den neuen Russisch-Deutschen Postvertrag unterzeichnet.

Die Gesellschaft des atlantischen Telegraphen hat gestern eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, welche bereits vor einer Woche angekündigt war, also keinen speciellen Bezug auf die jetzige Lage des Unternehmens haben sollte. Der den Vorsitz führende Director, Right Hon. J. Stuart Wortley, ließ es in seiner Anrede nicht verkennen, daß er den diesjährigen Versuch der Legung des Kabels für verunglückt halte, und bedauerte den gewaltigen Wechsel der Verhältnisse, unter welchen die Versammlung einberufen und unter welchen sie abgehalten wurde. Er sprach sich jedoch mit großem Vertrauen auf Erfolg für die Wiederholung des Unternehmens im künftigen Jahre aus, und es wurde ihm hierin von der Versammlung beigepflichtet.

Westfalen und Rheinland.

Soest. Die sechszehn Gymnasien unserer Provinz (neu hinzugekommen als vollständiges Gymnasium ist Rheine) sind insgesammt von 3853 Schülern pro Wintersemester 1864/65 besucht gewesen, wovon 70 das Zeugniß der Reife erhielten. Der größten Frequenz erfreuten sich: Münster mit 660, Paderborn mit 560, Warendorf und Dortmund mit 269, Brilon mit 225, Soest mit 234, Arnsberg mit 231, Bielefeld mit 204, Gütersloh mit 201, Hamm mit 169, Minden mit 167 und Herford mit 157 Schülern.

Dortmund, 10. Aug. Seit Eröffnung der Köln-Mindener Eisenbahn, also seit 18 Jahren, ist das wichtigste Ereigniß für Dortmund die Concessionirung eines Eisenbahnunternehmens nach Enschede und Oberyssel, welches durch das hiesige Bankhaus Wilhelm v. Born vertreten wird und so eben die königliche Sanction erhalten hat.

Pyrmont. Die Zahl der Curgäste beträgt hier 5319, in Oeynhausen 2025, in Lippspringe 800.

Olfen. Vor mehreren Wochen ist in der Lippe und zwar in der Nähe der Schleuße zu Horst ein Zahn, wahrscheinlich ein Stoßzahn von einem elephas primigenius, von dem Flößer Franz Kuhlmann in Vinnum hiesigen Kirchspiels gefunden und dem Amte Olfen übergeben worden. Derselbe wiegt 32 Pfund, ist 5′ 1″ lang, und hat unten 4″, oben ca. 3″ Durchmesser. An beiden Enden scheinen Theile desselben, vielleicht zusammen einige Fuß lang, abgebrochen zu sein. Uebrigens ist der Zahn, einige Risse abgerechnet, ziemlich gut erhalten.

Köln. Herr Classen-Kappelmann hat sich jetzt in einem Schreiben an den Oberbürgermeister Bachem förmlich geweigert, die Mieth von 75 Thlr. für den Gürzenichsaal zu bezahlen. Er provozirt auf richterliche Entscheidung darüber, ob er oder Diejenigen, die ihn im Genuß seines Miethsrechts gestört haben, zur Zahlung der Miethe verpflichtet sind. (Uns scheint es doch der „Heiligkeit" der Sache, welche der erste Bürger Preußens vertritt, kaum würdig zu sein, eine reine Kostenfrage aus derselben zu machen.)

Köln. Bei einem Zwangsverkaufe, welcher neulich auf dem Apostelmarkte stattfand, ritt ein hoher Officier vorbei. Die Aermlichkeit der zu verkaufenden Mobilien machte einen unverkennbaren Eindruck auf ihn; er blieb halten, rief einen dort stehenden Altkäufer zu sich und fragte nach dem Werthe der Möbel. Dieser gab den Werth auf 15 Thlr. an, worauf der General ihn beauftragte, sämmtliche Sachen einzukaufen, den Betrag in seiner Wohnung in Empfang zu nehmen und die Möbel der gepfändeten armen Frau wieder zuzustellen. Ein donnerndes Hurrah der versammelten Umstehenden begleitete den General, als er den Platz verließ.

Köln, 10. Aug. Bei dem um 1 Uhr 30 Minuten von hier nach Herbesthal fahrenden Zuge stürzte gestern zwischen den Stationen Horrem und Buir, in der Nähe von Sehnrath, ein Kind aus einem Coupe zweiter Classe, kam aber glücklicher Weise mit leichten Contusionen davon und wurde der mitreisenden Mutter, die den Unglücksfall erst in Buir zur Anzeige brachte, einige Stunden später, als der nächste Zug daselbst anlangte, wohlbehalten wieder übergeben.

Linz, 13. Aug. Heute wurde unsere Umgegend bis zur Kasbach und namentlich auch die rechte Rheinseite von Breisig bis Sinzig wieder von einem fürchterlichen Unwetter mit schwerem Hagel heimgesucht. Der verursachte Schaden an den noch stehenden Feldfrüchten ist sehr bedeutend. Die Hagelversicherungen machen dies Jahr in hiesiger Gegend ein schlechtes Geschäft, überhaupt weiß man sich keines Jahres zu erinnern, wo die Unwetter sich so häufig und so zerstörend zeigten.

Kleve, 9. Aug. Am heutigen Tage hat die Eröffnung des regelmäßigen Dienstes auf der neuen Eisenbahnstrecke Kleve-Nymwegen stattgefunden.

Der letzte Burggraf von Stromberg.

Historisch-romantische Darstellung.

(Fortsetzung.)

Plötzlich, wie ein Blitz, überfielen sie uns, rannten mit ihren langen Lanzen auf uns ein, schlugen mit ihren Schwertern auf uns los, daß uns hören und sehen verging, und daß wir Gott dankten, nur geschwind genug davon jagen zu können. Nur ich nahm die Flucht nicht, weil Ihr mich doch einmal zum Anführer bestellt hattet, und weil ich meinen Posten nicht verlassen durfte. Auch Euer Sohn! —

Hier stockte er plötzlich in seinem Redefluß, und sah mit einem verlegenen Gesichte vor sich nieder, und dann wieder von der Seite Zurmühlen an.

Mein Sohn? fragte dieser gepreßt, und schnell und ängstlich Athem holend.

Crusemann schwieg, verlegener werdend.

Um Gotteswillen! rief Zurmühlen. Fahrt fort. Mein Sohn?

Freund! versetzte der Rathsherr mit leiser Stimme, und langsam, wie die Worte abwägend. Freund! er war ein braver Junge, dessen sich kein Vater zu schämen braucht, und der ehrlich aushielt. Wenn er auch zuweilen ein bischen prahlte.

Um des Himmels willen! rief der unglückliche Vater immer ängstlicher und bleicher werdend. Endigt! Endigt! Sagt alles. Ist er todt? fiel er?

Der Rathsherr preßte ein leises ja hervor!

Todtenstille herrschte in dem ganzen Kreise. Auf allen Gesichtern malte sich lebhafte Theilnahme, die bei dem alten Burggrafen und seiner Tochter, besonders bei der Letzteren, in wahren Schmerz überging.

Nur der buckelige Bömmelingen schien nichts zu fühlen.

Der junge Fent mit dem langen Ritterschwert? rief er. Zum Teufel, der focht recht gut, besser, als ich es von solch einem Heckenreiter erwartet hätte. Aber vor den Tod kein Kraut gewachsen ist! —

Der alte Zurmühlen hatte mit beiden Händen sein Gesicht bedeckt. Lange war sein Schmerz stumm. Zuletzt mußte er sich Luft machen. Die Natur muß ja ihre Recht haben. Es war mein einziger Sohn! jammerte er. O Gott! während ich ihm seine Tochter befreie, erschlägt Er mir meinen Sohn! Herr des Himmels! duldest Du es? Lohn versprach er mir! Lohn! — furchtbarer Spott des Geschicks! —

Doch auf einmal faßte er sich; die Kraft seines starken Willens besiegte die Natur. Kommt Freunde! sprach er mit veränderter, ruhiger Stimme zu seinen Landsleuten. Laßt uns die zersprengten Gefährten sammeln, und die gebliebenen zur Erde bestatten, und dann mit Gott unsere Reise fortsetzen!

Diese Gewalt über den Schmerz erschütterte Alle. Die Gräfin weinte heftig; sie wollte sich ihm nahen, um ihm Worte des Trostes zu sagen, allein ein feines Gefühl der Schicklichkeit hielt sie zurück. Der alte Burggraf sah finster vor sich nieder; auch der Ritter Morian, nur Bömmelingen schien die allgemeine Stimmung nicht begreifen zu können. Pah! sagte er leise für sich, ein Menschenleben ist wie ein Fliegenleben!

Zurmühlen hatte sich unterdeß immer mehr zum Herrn seines Schmerzes gemacht. Sein Blick war wieder klar, obgleich sehr ernst geworden; seine Gestalt richtete sich wieder empor. Einen wehmüthigen Blick warf er auf die junge Gräfin; dann einen strengen auf den Burggrafen. Herr Burggraf! sprach er zu diesem. Im Himmel gibt es eine ewige Gerechtigkeit, die alle Thaten des Menschen wägt. Sie wird auch die Eurigen wägen. Aber auch der irdischen Gerechtigkeit könnt Ihr nicht lange mehr entgehen. Ich werde Euer Ankläger!

Er drückte seine Sturmhaube tief in die Augen, die sich wieder zu feuchten begannen, und ritt, von seinen Landsleuten gefolgt, langsam der Wahlstatt zu, wo sein entseelter Sohn lag.

Der Burggraf sah ihm lange mit finsterem Blicke nach. Unglücksrabe! sprach er dann leise, warf einen Blick, wie den des Vorwurfs zum Himmel empor, und lenkte sein Pferd auf den Weg nach Stromberg zurück. Die Gräfin folgte ihm, noch immer weinend, der Ritter Morian in sich gekehrt. Goswin von Bömmelingen aber summte ein lustiges Lied für sich.

Am dritten Tage nach diesen Vorfällen ging der Burggraf von Stromberg, in Gedanken verloren, in seinem Gemache auf und ab; sein

einziges Kind, die Gräfin Sophia, saß an einem Tische vor einem der hohen Bogenfenster, das auf den Burghof führte, und war mit Wirken von Teppichen beschäftigt. Ihr gegenüber saß der Ritter Morian, die Augen zwar starr auf die Arbeit der Gräfin geheftet, aber offenbar zerstreut und an ganz andere Gegenstände denkend. Lange wurde kein Wort gesprochen, denn, obgleich die Gräfin nur an ihre Arbeit zu denken schien, so sah man doch auch ihrem sich plötzlich trübenden, oder aus dem Fenster über die reiche, mannigfaltige Fläche schweifende Blicke an, daß ihre Seele bei etwas Anderm, als blos bei ihrer Arbeit verweile.

Der Burggraf unterbrach zuletzt das Schweigen; er forderte seine Tochter auf, ihm nochmals die Geschichte ihrer Reise zu erzählen, eine Geschichte, die sie ihm in den Paar Tagen ihrer Rückkehr schon mehrere Male hatte wiederholen müssen. Als Grund der jetzigen Wiederholung gab er an, daß sein Freund, der Ritter Morian, noch nicht vollständig davon unterrichtet sei.

Die Gräfin gehorchte, ohne Widerstreben, obgleich ihr Erröthen bewies, daß sie es ganz gerne nicht that. Sie erzählte daher auch nur kurz und flüchtig.

Vor ungefähr drei Wochen war der Münstersche Domscholaster, Heidenreich Wulf genannt von Lüdinghausen, ein frommer, gottesfürchtiger und gutmüther Mann, nach Stromberg gekommen. Dieser, den der Burggraf schon früher als er noch Pastor in Herzfeld, in der Nähe von Stromberg war, gekannt und oft besucht hatte, hatte dem Burggrafen vorgestellt, wie er durch seine Ueberfälle und Beraubungen wehrloser Kaufleute, durch seine Gefährdung der Landstraßen und durch sein Auflehnen wider jeden Landfrieden, sich den Haß nicht blos des Bischofs von Münster, sondern auch aller geistlichen und weltlichen Herrn Westphalens zugezogen habe. Er hatte ihn daher gebeten, von solchem, Gott mißfälligen Lebenswandel abzustehen, und fortan friedlich und ruhig zu leben wie es einem so edlen Reichsfürsten zustehe.

Der Burggraf hingegen hatte ihm erklärt, wie er, da die benachbarten Münsterschen und Osnabrückischen Kaufleute, von ihren Bischöfen hierin unterstützt, ihm ungerechter und unbilliger Weise den Zoll verweigerten, den er, als Fürst, der sein Land nur von Kaiser und Reich zu Lehn trage, in seinem Gebiete wohl fordern könne, nur seine wohlerworbenen Rechte beschützt und aufrecht erhalten habe, und wie er deshalb, so lange er nicht gegen Kaiser und Reich gehandelt habe, weder einen Westfälischen, noch irgend einen anderen Edelen zu fürchten brauche.

Der Domscholaster hatte ihm hierauf vorgestellt, wie er doch um der herzlichen Freundschaft willen, die so lange Jahre zwischen ihm, dem Burggrafen, und dem Bischofe Florenz von Münster bestanden, dessen Unterthanen nicht ferner mißhandeln möge, und wie, um eine Ausgleichung dieserhalb zu versuchen, der Bischof ihn bitten lasse, von Münster zu ihm zu kommen, auf diese Reise aber auch seine Tochter mitzunehmen, indem der Bischof außerordentliches Verlangen trage, die Jungfrau wiederzusehen, die er als liebliches Kind so oft auf seinen Armen getragen.

Der Burggraf warf wirklich früher sehr eng mit dem Bischofe von Münster befreundet gewesen; er hatte diesen sogar im Jahre 1364 in sein Bisthum einsetzen helfen, ihm sehr oft in seinen Fehden, gegen dessen eigene Münsterschen Unterhanen, die ihn mehrmalen nicht anerkennen wollten, beigestanden, und seitdem Jahre lang in ununterbrochener Freundschaft mit ihm gelebt. Vor zwei oder drei Jahren aber war dieses Band durch die Zollzwistigkeiten des Burggrafen, und durch die darauf erfolgten Plünderungen und Mißhandlungen Münsterscher Kaufleute zerrissen worden, so daß seitdem Beide, die sonst kaum Monate ohne einander hatten leben können, sich nicht wiedergesehen hatten. Der Burggraf hatte auch jetzt keine Lust, der Einladung nach Münster zu folgen. Dagegen trug er bei den wiederholten Bitten des Domscholasters, kein Bedenken, seiner Tochter die Reise dahin zu erlauben, zumal da er den Bischof stets ohne Arg gefunden, auf die Treue des ehrwürdigen Domscholasters aber sich Häuser bauen ließen, und auch die Gräfin selbst wünschte, ihren alten Freund und Lehrer einmal wiederzusehen.

Dabei hatte er noch einen anderen Grund, den er aber Niemanden mittheilte. Schon seit einiger Zeit hatte er gesehen, wie zwischen seiner Tochter und dem jungen Ritter Morian eine geheime Neigung entstand, die mit jedem Tage mehr wuchs und fester in Beider Herzen zu wurzeln drohete. Stammte der junge Mann nun gleich aus einem der edelsten Geschlechter Westfalens, so war er doch zu arm, und hatte zu wenig Verbindungen, um, wenn er der General Sophiens werden sollte, die Integrität der Burggrafschaft Stromberg gegen die Ansprüche benachbarter Fürsten und angeblicher Lehnsvettern zu schützen, die schon jetzt, da der Burggraf keinen Sohn hatte mehr oder weniger laut hervortraten. Dies bestimmte ihn, die jungen Leute für einige Zeit zu trennen. Er erlaubte der Gräfin daher die Reise nach Münster, gab ihr seinen alten, bewährten Vasallen, den Ritter Albert von Oer nebst einigen Knappen mit, und stellte ihr frei, so lange in Münster zu bleiben, als es ihr dort noch gefalle.

Allein die junge Gräfin war kaum einige Tage in Münster gewesen, als sie schon von da wieder fort, und nach Stromberg zurück sich sehnte. Der Bischof war nicht hieran Schuld, er war freundlich und liebreich gegen sie, wie ein Vater; desto mehr aber sein Vetter, der Ritter Rudolf von Wevelinghoven. Dieser, ein langer, hagerer, häßlicher und dabei fader und aufgeblasener Mensch, verfolgte sie mit Schmeicheleien und Zärtlichkeiten dergestalt, daß aus der Gleichgültigkeit, womit sie ihn zu Anfang betrachtet hatte, zuletzt ein wahrer Widerwille bei ihr wurde. Als er ihr aber sogar nicht undeutlich zu verstehen gab, daß er Ansprüche auf ihre Hand mache, wurde sie von einer unbesiegbaren Angst ergriffen, wenn sie ihn nur sah; und als er dennoch täglicher zudringlicher wurde, und sie auch aus einzelnen Worten des Bischofs merkte, daß dieser nach und nach den Fürsprecher seines Neffen bei ihr machen wolle, wurde ihr der Aufenthalt zu Münster auf einmal so unheimlich und zuwider, daß sie den ersten besten Vorwand aufgriff, um mit ihrem treuen Oer die Rückreise wieder antreten zu können.

Vermischtes.

Vor einigen Tagen ist ein deutscher, jetzt in St. Thomas (in Westindien) ansässiger Kaufmann in Berlin angekommen, um zu ermitteln, ob er noch Glieder seiner vor 26 Jahren hier zurückgelassenen Familie vorfände. Leider ist jede Spur davon verloren gegangen und will jener Kaufmann nun noch in einer kleinen schlesischen Provinzialstadt Nachforschungen anstellen. Sollten diese auch ohne Resultat bleiben, so ist der Amerikaner entschlossen, zwei Waisenknaben zu adoptiren und nach St. Thomas mitzunehmen, da er selbst unverehelicht und sein Vermögen den dortigen Gesetzen gemäß im Todesfalle dem dänischen Staate, der dort die Oberhoheit hat, anheimfallen würde. Hagestolze kommen dort merkwürdigerweise häufiger als irgendwo anders in Amerika vor, und ist dieser Fall in kurzer Zeit bereits der dritte, wo Einwohner von St. Thomas Kinder aus Deutschland holen und adoptiren.

Die Unfälle, welche durch das Fuhrwerk in den Straßen von Paris angerichtet werden, nehmen mit jedem Jahre in dem Verhältniß zu, als die Zahl der Fuhrwerke aller Art sich mehrt. Nach einer statistischen Uebersicht hatte man im Jahre 1864 nicht weniger als 909 Unglücksfälle, von denen 99 mit tödtlichem Ausgange, zu beklagen. Es rollen gegenwärtig an 75,000 Wagen auf dem Pflaster von Paris, und man will berechnet haben, daß durchschnitttlich jeden Tag 23- bis 25,000 Wagen in dem von dem Boulevard des Italiens und der Rue de la Chaussee d'Antin gebildeten Winkel kreuzen.

Kurze Erinnerung,
was der löblichen teutschen Nation unserem vielgeliebten Vatterland unter allen nothwendigen Dingen am nothwendigsten:
1615

Wenn Teutschland seine Stärk könnt kennen
Und ließ sich nicht so leichtlich trennen,
Wenn ein Fürst steif beim andern stünd
Und sich zu's Landesschutz verbünd
Wenn wir all hätten recht Gericht
Ein Ell, ein Maaß, ein Münz, ein G'wicht
Hielten uns all an einen Glauben
Oder thäten sie Freiheit erlauben.
Hülfen Frankreich unsr Eltschaftruh
Sprüngen beim Nieder landen zu
Ließen keinen Freund unterdrücken
Und brechen uns so selbst den Rücken,
Deuchten uns nicht zu sicher sein,
Löschten's Feuer, eh's riß weiter ein.
Wenn uns nicht Geiz hett eingenommen,
Bekriegten nicht um's Geld die Frommen
Hülfen auch nicht ohne Scheu und Graus
Unsern Glauben selber reuten aus,
Vermieden Hoffart, Stolz und Pracht,
Blieben bei unserer alten Tracht,
Liessen den Suff, der hat kein Ziel,
Uebten sonst andere Ritterspiel:
So könnt kein Nation auf Erden
Teutschland an Macht verglichen werden,
Und würden unser Feind alsdann
Sich mehr vor uns, denn wir vor sie zu fürchten han.

In einer zwischen zwei Gemeinden schwebenden Streitsache kam vor Kurzem in der schottischen Stadt Thurso eine Zeugin zum Verhör, die, nach ihrem Alter gefragt, die Antwort gab: „Ich bin 104 Jahre alt seit dem 9. Juni d. J. alten Styls.“ Ihr Name ist Peggy Wares, geboren auf der Insel Stroma 21. Juni 1761. Sie ist an Geist und Körper rüstig, geht noch mit wunderbarer Gelenkigkeit und Schnelligkeit und gab vor Gericht auf alle Fragen so klare und bestimmte Antworten, daß der Richter nicht umhin konnte, die ehrwürdige Greisin den übrigen Zeugen als Muster hinzustellen.

W Burkemann